

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 60 (1973)
Heft: 3: Wohnungsbau

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonderschau «Besser Wohnen» an der Schweizer Mustermesse

Der Bund, vertreten durch den Delegierten des Bundesrates für Wohnungsbau, wird an der kommenden Schweizer Mustermesse (7. bis 17. April) über das Wohnungswesen in der Schweiz, über die derzeitige Entwicklung und künftigen Möglichkeiten zur Förderung des Wohnungsbaus und des Erwerbs von Wohnungs- und Hauseigentum informieren.

Er tut dies in Form einer Sonderschau mit dem Titel «*betrifft: Besser Wohnen*» in der Baumesse (Halle 25). Da diese Ausstellung nicht nur möglichst grosse Bevölkerungskreise ansprechen soll und da es sich um ein komplexes Thema handelt, werden neue Medien zum Einsatz kommen. Lernmaschinen erlauben dem einzelnen Besucher, sich im Verlauf eines Lehrprogramms mit den Möglichkeiten und Plänen des Bundes zur Förderung des Wohnungsbaus vertraut zu machen.

Daneben werden die Besucher in zwei Rundum-Theatern durch herkömmlichere audiovisuelle Mittel mit der Gegenwart und Zukunft des schweizerischen Wohnungsbaus konfrontiert. Der Bund will mit dieser Schau jedem einzelnen die Notwendigkeit, aber auch die Problematik der Fördermassnahmen vor Augen führen. ■

Wanderausstellung «Vorgefertigter Schulbau» – Informationstagung Schulbau

Die Studiengemeinschaft für Fertigbau e. V. zeigt vom 2. bis 13. April 1973 die Wanderausstellung «*Vorgefertigter Schulbau*» im Bürgerhaus der Nordweststadt Frankfurt.

Am 5. April findet dort ein Informationsgespräch in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft des Bauwesens zum Thema «*Erfordernisse des Schulbaus in Ballungsräumen*» statt mit Vertretern des Schulbaustabs und des Hochbauamts der Stadt Frankfurt sowie mit der herstellenden Industrie, die ihre Systeme erläutert. Am Nachmittag werden einige ausgeführte Schulbauten in Frankfurt besichtigt.

Anmeldungen zu der Veranstaltung an die Studiengemeinschaft für Fertigbau e. V., Wiesbaden, Panoramaweg 11. ■

Leserbriefe

Die Januarnummer des *werks* hat mich sehr angenehm überrascht. Ich hoffe, dass es Ihnen gelingt, diese Zeitschrift in diesem Stil weiterzuführen. Ich glaube auch, dass es dann gelingen wird, den Leserkreis auszuweiten und vor allem berechtigterweise die Schweiz wieder vermehrt in den Blickpunkt des architektonischen Geschehens auf internationaler Ebene zu rücken. *Peter Steiger, Architekt, Zürich* ■

Die neue Erscheinungsform Ihrer Zeitschrift ist sehr lebendig und ansprechend.

A. Assmann, Redaktor der Zeitschrift «ui», München ■

ETH-Zürich

Der Bundesrat hat Architekt BSA/SIA Benedikt Huber, Zürich, ehemaliger Redaktor am *werk*, zum Professor für Architektur und Raumplanung an der Architekturabteilung der ETH-Z ernannt. ■

Zur Ausstellung «Kindermöbel + Spielobjekte» in Köln

«Möchten Sie so leben?», fragten Studenten der Pädagogischen Hochschule im dänischen Aarhus und zimmerten einen mannshohen Laufstall, Tisch und Stühle von gigantischen Ausmassen, die dem Erwachsenen die bedrohliche Umwelt des Kindes vor Augen führen sollten. Sie zeigten damit, dass Möbel für Kinder in kindlichen Proportionen mehr sind als eine niedliche Bereicherung der häuslichen Wohnwelt. Doch die massstäbliche Verkleinerung allein tut es nicht. Form, Farbe und Funktion müssen den besonderen Bedürfnissen des Kindes angepasst sein. Dies wurde von Pädagogen und Psychologen um die Jahrhundertwende gefordert, die in der Kindheit nicht mehr nur eine blosser Übergangsstadium zur Erwachsenenwelt sahen, die möglichst schnell überbrückt werden sollte, sondern sie als selbständigen Lebensabschnitt mit eigenen Ansprüchen erkannten. Die italienische Ärztin Maria Montessori richtete Kinderhäuser mit einfachen bunten Möbeln ein. Hermann Muthesius lehnte entschieden «*Kleinkinderkitsch*» für die Umwelt des Kindes ab und forderte: «*Die Einrichtungen des Kinderzimmers seien vor allen Dingen nützlich, zweckmässig und gesundheitlich gut*» (1917).

Einfach, zweckmässig und vielseitig waren auch die Möbel und Spielgeräte, die im Bauhaus entstanden. Ein Kindertisch mit Stühlen von Marcel Breuer aus dem Jahr 1923 ist ein Beispiel, das das Kunstgewerbemuseum in seiner Ausstellung *Kindermöbel + Spielobjekte* (im Overstolzenhaus bis 25. April 1973) zeigen kann.

Auf der Werkbundaussstellung in Köln im Jahre 1949 waren Möbel und Spielmöbel zu sehen, die erkennen liessen, dass diese Bestrebungen fort dauerten. In den letzten zehn Jahren brachten neue Materialien wie Kunststoff und Pappe auch für Kindermöbel neue Möglichkeiten. Die Tendenz vom Möbel mit einseitig festgelegter Funktion zum Vielzweckmöbel mit Spielvariationen zeichnet sich klar ab.

Im Overstolzenhaus sind Kindermöbel und Spielobjekte von Designern aus Dänemark, England, Frankreich, Italien, Jugoslawien, den Niederlanden, Schweden, Deutschland und den USA zu sehen, die diese Entwicklung deutlich machen. Daneben gibt eine kleine historische Sektion mit ausgewählten Beispielen Einblick in die Kinderwelt der letzten 400 Jahre. Wie sich Kinder selbst ihre Umwelt vorstellen, darüber geben 1000 Bilder und Zeichnungen Auskunft, mit denen sie sich an dem Malwettbewerb «*Kinder malen Kinderzimmer*» beteiligt haben, den das Kunstgewerbemuseum anlässlich dieser Ausstellung veranstaltet hat. Fast alle sind im Overstolzenhaus während der Ausstellung zu sehen. *B. Markowsky* ■

(aus «*Kunst in Köln*», Nachrichten aus Museen und Galerien)

Neues Radom für die Sternwarte Bochum

Eine der grössten Parabolantennen der Welt, der 20-m-Hohlspiegel des Instituts für Weltraumforschung in Bochum, erhielt Ende Januar ein neues Radom. Die Rekonstruktion der Anlage war notwendig geworden, nachdem die 1964 gebaute Halle dem sogenannten «*Jahrhundertsturm*» vom 13. November 1972 zum Opfer gefallen war.

Das Radom, eine einwandige, durch relativ leichten Luftüberdruck von etwa 40 mm Wassersäule getragene Konstruktion, ist eine Kugelabschnittshalle. Ihr Durchmesser beträgt 41 m, ihre Höhe rund 28 m. Die Oberfläche, rund 3600 m², setzt sich aus zahlreichen, vierfach vernähten Gewebepanzen zusammen. Die Radomhaut, 1,2 mm dick und etwa 5,5 t schwer, ist auf einer 4 m hohen, massiven Ringwand verankert.

Aufgabe des Radoms ist es, störende Umwelteinflüsse von der Spezialantenne abzuhalten, das heisst die empfindlichen Geräte gegen mechanische Beschädigungen, Einflüsse von Wetter, UV-Strahlen sowie gegen die aggressive Industrieluft des Ruhrgebiets zu schützen. (Foto: Enka Glanzstoff, Arnhem) ■



Leserwünsche

Gestatten Sie mir, dass ich eine Bitte anbringe, die die Neugestaltung vom *werk* betrifft. Die Hefte der letzten Jahrgänge hatten die erfreuliche Eigenschaft, dass der fachliche Inhalt vom Werbetext gesondert gedruckt wurde. So konnte man Ende des Jahres die Seitenzahl des Sammelbandes auf ein Minimum beschränken, und zudem machte es dem Buchbinder keine Mühe, die Teile auseinanderzuheften. Und das soll nun vorbei sein?

Emil Ulli, Reute AR ■

Nachtrag

Die Dokumentation der Primarschulen «*de Bijenkorf*», Einhoven, und «*de Oase*», Den Haag, Holland, sowie die Unterlagen zum Thema *Jena-Plan-Schule*, erschienen im *werk* 2/1973, S. 176–179 und 191–192, wurden für uns von Frau Marijke Erdt, Benken ZH, zusammengestellt. ■